

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942**

Bock, Kurt: Corrida

**urn:nbn:de:bsz:31-62042**

Schließlich aber erlangte er den alten Humor wieder und konnte noch länger denn dreißig Jahre im „Kreuz“ seine gewohnten Schoppen trinken. Im Herbst 1893 hat man den Neunzigjährigen auf dem Mödmühler Friedhof hinter der Grabkapelle unweit der Stelle

seines nekromantischen Abenteurers zur letzten Ruhe gebettet.

Merke: Gespenster muß nicht herzitieren, wer sich nicht selber will verieren. Das heißt: Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, sonst kommt er.

## Corrida.

Von Kurt Voß.

Die „Alte Liebe“ lag mit banniger Havarie an einem langweiligen Bier unter der nordspanischen ideo Felsenküste vertäut und harnte der Zimmerleute, die alle Sturmipuren des vertrackten Biscanagolfes tilgen sollten.

Gesegneter Landurlaub: in bester Klust zotteln Hein, Frixe und Gorch los ins sonnige Abenteuer.

Die Bimmelbahn hängt gestopft voll, aber Matrosen-Ellenbogen schaffen Raum. Nun rattert der brüllende Kasten ab, an schwindelnden Berghängen, grauen Feldern, toter Ebene vorbei, und landet übelduftend in einem wimmelnden, aufgeregten Landnest.

Eingekeilt in der bunten Menge schieben sich die Drei mit hinein in ein gewaltiges Bauerngehöft und werden hinaufgepreßt auf ein niedriges Scheunendach, von dem aus sie ein roh ummauertes Biered kahl vor sich liegen sehen, das aber umzäunt ist vom wahnwitzigen Geschrei der Bevölkerung.

„Jungen, dat is 'n Stierkampf, ein Mordspektakel, eine Corrida“, und Gorch pfeift erschrecklich einige Mißtöne, die vermutlich den Toreromarsch vorstellen sollen.

„Paß man dien Sechserseutje wech, Gorch, nu geht dat los! Rief mal, wie 'n Sankt-Pauli-Maschkerad!“

Auf die teppichgeschmückte Estrade dicht neben der Scheune tritt die Familie des Gutsherrn und Stierzüchters, dick, farbenschillernd, brillantenfunkelnd, vorneweg der Mann, eine bombastisch aufgemöbelte Fettmasse mit scheußlich kalten Froschaugen und neben ihm sein kleiner, vielleicht zwölfjähriger Sohn in der sattsam bekannten, tänzerischen Stierkämpfertracht, ein Bratspießlein zur Seite kokettierend.

Volksgebrüll setzt ihnen entgegen. Und schon steht das erste Opfer der Corrida im mulmigen Sand, in stehender Sonne.

Drei verschliffene Banderillos schwärmen mit Pfeilen um ihn herum, spicken ihn, haben ihm Raketen in den Buckel. Ein ergrauter,

ausgedienter Torero erledigt das gequälte Tier.

„Ne blöde Gaudi, dies Schlachtfest ohne Wellfleisch und Kümmel!“ meint Frixe. „Kommt, wir hauen ab, wird doch irgendwo ne Stampe Wein geben?“

Da aber springt der Knirps von Züchterjohn, von seinem edlen Vater geschoben, freidebläß in die Arena hinab, auf einen Stier los, das rote Tuch schleift er schwach hinter sich her. Der Stier stutzt, schnaubt, springt jäh los, aber der Knabe weicht noch in letzter Sekunde strauchelnd aus; jeder muß sehen, daß höllischste Angst ihm die Besinnung gleich ganz nehmen wird, aber alles johlt begeistert.

„Verdamnte Zucht! Schweinebande!“ Zähneknirschend rutzt Hein, der tolle Goliath, vom Dach herab und rennt auf den schlotternden Bengel los. Wieder saust der Stier gesenkten Kopfes heran, aber Hein haut ihm seitlich einen gewaltigen Stiefeltritt gegen die Schnauze, daß er ob dieses kommentwidrigen Benehmens verdattert stehen bleibt. — Hein schmeißt den Zungen weit zur Seite, reißt linkshändig an einem der spizigen Hörner den Bullenkopf zurück, wirft sich rittlings über das einknickende Biest und stößt ihm sein Schiffermesser mit geübter Faust ein paarmal hinter die Schulter.

Die weite Arena liegt jäh in atemlosem Schweigen. Hein nimmt den Zungen unter den Arm, entert die Estrade, wirft das Zapfelbündel zwischen das aufgetakelte Weibervolk und haut, haut dem Fettklumpen von Vater eine Maulschelle, daß er koppheister in den Hintergrund treppab schießt.

Und mit dem altbewährten Schlachtruf „Hummel-Hummel!“ gewinnen die Matrosen noch gerade eine lospreschende Bahn, als hinter ihnen schon die Hölle losbricht mit gellender Wut und gezückten Messern.

„Mensch, Heine, du hast aber den Torerobogen fein raus! Ne, wie du dat Biest hingekitzelt hast! Sache! Und dann die Knallschote, dat sprizte wie 'n Schmalzpott! Aber unsen Wein woll'n wi denn doch lieber an Boord suupen! Aberst dechtig!“